

Betreff: (06) Ereignisse bis zur Geburt von Jesus

Von: GerdFredMueller@aol.com

Datum: 09.12.2012 09:01

An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC): info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Maria ist schwanger geworden durch den Geist Gottes und kann sich noch nicht damit abfinden. Sie hat ihre Arbeit für die Ausbesserung des Tempelvorhangs beendet und ist nun auf dem Heimweg von Jerusalem nach Nazareth auf dem Weg zu ihrer Tante Elisabeth, die eine lebenserfahrene und reife Frau ist und ebenfalls ein Kind unter dem Herzen trägt.

6. Kapitel – Der wunderbare Empfang Mariens bei Elisabeth. Demut und Weisheit der Maria. Marias Heimkehr zu Joseph.

[JJ.01_006,01] Bei der Elisabeth angelangt, d.h. bei ihrem Hause, pochte sie gar bald schüchternen Gemütes an die Türe nach dem Gebrauche der Juden.

[JJ.01_006,02] Als aber Elisabeth vernommen hatte das schüchterne Pochen, gedachte sie bei sich: „Wer pochet denn da so ungewöhnlich leise?

[JJ.01_006,03] Es wird ein Kind meines Nachbars sein; denn mein Mann (der Hohepriester Zacharias), der da stumm noch ist im Tempel und harret der Erlösung, kann es nicht sein!

[JJ.01_006,04] Meine Arbeit aber ist wichtig; solle ich sie wohl weglegen des unartigen Kindes meines Nachbars wegen?

[JJ.01_006,05] Nein, das will ich nicht tun, denn es ist eine Arbeit für den Tempel, und diese steht höher denn die Unart eines Kindes, das da sicher wieder nichts anderes will, als mich bekanntermaßen necken und ausspötteln (spöttisch sein).

[JJ.01_006,06] Daher werde ich fein bei der Arbeit sitzen bleiben und das Kind lange gut pochen lassen.“

[JJ.01_006,07] Maria aber pochte noch einmal, und das Kind im Leibe der Elisabeth (Sie ist mit dem Kind schwanger, das Johannes der Täufer sein wird.) fing an vor Freude zu hüpfen, und die Mutter vernahm eine leise Stimme aus der Gegend des in ihr hüpfenden Kindes, und die Stimme lautete:

[JJ.01_006,08] „Mutter, gehe, gehe eiligst; denn die Mutter meines und deines Herrn, meines und deines Gottes ist es, die da pochet an die Türe und besucht dich im Frieden!“ –

[JJ.01_006,09] Elisabeth aber, als sie das gehört hatte, warf sogleich alles von sich, was sie in den Händen hatte, und lief und öffnete der Maria die Türe,

[JJ.01_006,10] gab ihr dann nach der Sitte sogleich ihren Segen, umfing sie dann mit offenen Armen und sagte zu ihr:

[JJ.01_006,11] „O Maria, du Gebenedeite (benedeien = segnen, Gebenedeite = Gesegnete) unter den Weibern! Du bist gebenedeit unter allen Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines

Leibes!

[JJ.01_006,12] **O Maria, du reinste Jungfrau Gottes! – Woher wohl kommt mir die hohe Gnade, daß mich die Mutter meines Herrn, meines Gottes besucht?!**“ (Elisabeth erlaubt sich zu sagen, dass Maria die Mutter Gottes sei: das ist ein weltlicher Ausdruck für eine irdisch gebärende Frau = Mutter)

[JJ.01_006,13] **Maria aber, die nichts von all den Geheimnissen verstand, sagte zu Elisabeth:**

[JJ.01_006,14] **„Ach liebe Muhme (Tante)! – ich kam ja nur auf einen freundlichen Besuch zu dir; was sprichst du denn da für Dinge über mich, die ich nicht verstehe? – Bin ich denn schon im Ernste schwanger, daß du mich eine Mutter nennst?“**

[JJ.01_006,15] **Elisabeth aber erwiderte der Maria: „Siehe, als du zum zweiten Male pochtest an die Türe, da hüpfte sobald das Kindlein, das ich unter meinem Herzen trage, vor Freude und gab mir solches kund und grüßte dich in mir schon zum voraus!“**

[JJ.01_006,16] **Da blickte Maria auf zum Himmel und gedachte, was da der Erzengel Gabriel zu ihr geredet hatte, obwohl sie von all dem noch nichts verstand, und sprach:**

[JJ.01_006,17] **„O Du großer Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (mit Namen Jehova) , was hast Du wohl aus mir gemacht? Was bin ich denn, daß mich alle Geschlechter der Erde selig preisen sollen?“**

[JJ.01_006,18] **Elisabeth aber sprach: „O Maria, du Erwählte Gottes, trete in mein Haus und stärke dich; da wollen wir uns besprechen und gemeinschaftlich Gott loben und preisen aus allen unseren Kräften!“**

[JJ.01_006,19] **Und die Maria folgte sobald der Elisabeth in ihr Haus und aß und trank und stärkte sich und ward voll heiteren Mutes.**

[JJ.01_006,20] **Elisabeth aber fragte die Maria um vieles, was alles sie im Tempel während ihres Dortseins als Zuchtkind des Herrn (Waisenkind in der Pflege des Tempels) erfahren habe, und wie ihr alles das vorgekommen sei.**

[JJ.01_006,21] **Maria aber sagte: „Teure, vom Herrn auch gar wohl gesegnete Muhme! – Ich meine, diese Dinge stehen für uns zu hoch, und wir Weiber tun unklug, so wir uns über Dinge beraten, darüber der Herr die Söhne Aarons gesetzt hat. (Maria ist erzogen worden nach der religiösen Regel <Die Frau sei dem Manne untertan!>.)**

[JJ.01_006,22] **Daher bin ich der Meinung, wir Weiber sollen die göttlichen Dinge Gott überlassen und denen, die Er darüber gestellt hat, und sollen nicht darüber grübeln.**

[JJ.01_006,23] **So wir nur Gott lieben über alles und Seine heiligen Gebote halten, da leben wir ganz unserem Stande gemäß; was darüber ist, gebühret den Männern, die der Herr beruft und erwählt.**

[JJ.01_006,24] **Ich meine, liebe Muhme, das ist recht, darum erlasse mir die Ausschwätzeri (Plaudereien über Vorkommnisse) aus dem Tempel; denn er (der Tempel) wird darum nicht besser und nicht schlechter. Wann es aber dem Herrn recht sein wird, dann wird Er schon den Tempel züchtigen und umstalten (umgestalten) zur rechten Zeit.“**

[JJ.01_006,25] Elisabeth aber erkannte in diesen Worten die hohe Demut und Bescheidenheit Mariens und sagte zu ihr:

[JJ.01_006,26] „Ja, du gnaderfüllte Jungfrau Gottes! Mit solchen Gesinnungen muß man ja auch die höchste Gnade vor Gott finden!

[JJ.01_006,27] Denn also, wie du sprichst, kann nur die höchst reinste Unschuld sprechen; – und wer darnach lebt, der lebt sicher gerecht vor Gott und aller Welt.“

[JJ.01_006,28] Maria aber sagte: „Das gerechte Leben ist nicht unser, sondern des Herrn, und ist eine Gnade!

[JJ.01_006,29] Wer da aus sich gerecht zu leben glaubt, der lebt vor Gott sicher am wenigsten gerecht; wer aber stets seine Schuld vor Gott bekennt, der ist es, der da gerecht lebt vor Gott.

[JJ.01_006,30] Ich aber weiß nicht, wie ich lebe, mein Leben ist eine pure Gnade des Herrn; daher kann ich auch nichts anderes tun, als Ihn allzeit lieben, loben und preisen aus allen meinen Kräften! – Ist dein Leben wie das meinige, da tue desgleichen, und der Herr wird daran mehr Wohlgefallen haben, als möchten wir noch soviel über die Verhältnisse des Tempels miteinander verplaudern.“

[JJ.01_006,31] Elisabeth aber erkannte gar wohl, daß aus der Maria ein göttlicher Geist wehe, stellte daher ihre Tempelfragen ein und ergab sich, Gott lobend und preisend, in Seinen Willen. –

[JJ.01_006,32] Also verbrachte aber Maria noch volle drei Monate bei der Elisabeth und half ihr wie eine Magd alle Hausarbeit verrichten.

[JJ.01_006,33] Mittlerweile hatte aber auch unser Joseph seinen Bau beendet und befand sich mit seinen Söhnen wieder zu Hause und besorgte da seinen kleinen, freilich nur gemieteten Grund. (Joseph lebt mit seiner Familie auf gepachtetem Grund und Boden. Das kann (soll) als Entspechung verstanden werden: alles ist Gottes Eigentum und der Mensch darf darin leben.)

[JJ.01_006,34] Eines Abends aber sagte er zum ältesten Sohne: „Joel, gehe und rüste mir für morgen früh mein Lasttier; denn ich muß Mariam holen gehen!

[JJ.01_006,35] Das Mädchen ist nun schon bei drei Monate aus meinem Hause, und ich weiß nicht, was da mit ihr geschieht.

[JJ.01_006,36] Ist sie auch beim Weibe des stumm gewordenen Hohenpriesters, so kann man aber doch nicht wissen, ob dieses Haus von allen Versuchen dessen, der Eva verlocket hatte (insbes. die Sexualität) **frei ist!**

[JJ.01_006,37] Also will ich denn morgen hinziehen und mir das Mädchen wieder holen, auf daß mir nicht etwa mit der Zeit Israels Söhne übel nachreden sollen und der Herr mich züchtige ob meiner Sorglosigkeit (Unachtsamkeit) **des Mädchens willen.“**

[JJ.01_006,38] Und Joel ging und tat nach den Worten des Joseph; aber der Joel war kaum fertig mit seiner Arbeit, so stand auch schon Maria vor der Hausflur und grüßte den Joseph und bat ihn um die Wiederaufnahme in sein Haus.

[JJ.01_006,39] Joseph, ganz überrascht von dieser Erscheinung Mariens, fragte sie sogleich: „Bist du es wohl, du Ungetreue meines Hauses?“

[JJ.01_006,40] Und Maria sprach: „Ja, ich bin es, aber nicht ungetreu deinem Hause; denn ich wäre lange schon wieder gerne dagewesen, aber ich habe mich nicht getraut, allein über das waldige Gebirge zu ziehen, – und du sandtest auch keinen Boten um mich! Also mußte ich ja wohl so lange ausbleiben!

[JJ.01_006,41] Nun aber besuchten drei Leviten (ihre Aufgabe ist religiöser Dienst) **das Weib Zacharias', und da sie wieder heimkehrten nach Jerusalem, so nahmen sie mich mit, brachten mich an die Grenze deines Grundes, segneten mich dann und dein Haus und zogen dann ihres Weges weiter, und ich eilte hierher zu dir wieder, mein lieber Vater Joseph!“**

[JJ.01_006,42] Obschon der Joseph gerne die Maria ein wenig ausgezankt hätte ob ihres langen Ausbleibens, so konnte er aber solches doch nicht über sein Herz bringen; denn fürs erste hatte die Stimme Mariens sein edelstes Herz zu sehr gerührt, und fürs zweite sah er sich selbst als Schuldigen, da er Mariam so lange nicht durch einen Boten hatte holen lassen.

[JJ.01_006,43] Er ließ daher das Mädchen zu sich kommen, um es zu segnen, und das Mädchen sprang zu Joseph hin und kosete ihn, wie da die unschuldigsten Kinder ihre Eltern und sonstigen Wohltäter zu kosen pflegen. (Es bestand ein großer Altersunterschied zwischen den beiden.)

[JJ.01_006,44] Joseph aber ward darüber ganz gerührt und ward voll hoher Freude und sprach: „Siehe, ich bin ein armer Mann und bin schon bejahrt, aber deine kindliche Liebe macht mich vergessen meine Armut und mein Alter! Der Herr hat dich mir gegeben zu einer großen Freude, darum will ich ja auch ziehen und arbeiten mit Freuden, um dir, mein Kindlein, ein gutes Stückchen Brot zu verschaffen!“

[JJ.01_006,45] Bei diesen Worten fielen dem alten Manne Tränen aus seinen Augen. Maria aber trocknete behende dessen feuchte Wangen und dankte Gott, daß Er ihr einen so guten Nährvater (Pflegevater) **gegeben hatte.**

[JJ.01_006,46] In der Zeit aber vernahm Joseph plötzlich, als würden Psalmen gesungen vor seinem Hause. – –

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2634/5446 - Ausgabedatum: 08.12.2012